

# Praktikum in Kaunas im September 2019

## Gemeinsamer Bericht Studentin 1 und Studentin 2

Im September 2019 haben wir beide im Rahmen der Ostpartnerschaften der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in Praktikum in Kaunas, Litauen gemacht. Im folgenden Bericht möchten wir einen Überblick über die Organisation und den Ablauf des Praktikums, über unsere Erfahrungen sowie über unseren Aufenthalt in Litauen geben.

### 1. Vorbereitungen und Ankunft in Kaunas

Die Anmeldung für das Praktikum in Kaunas ist sehr unaufwendig. Man muss lediglich ein Anmeldeformular ausfüllen und unterschreiben lassen und dies zusammen mit einer Immatrikulationsbescheinigung bei Frau Johnson im Auslandsamt einreichen. Sofern noch Plätze frei sind, ist die Anmeldung hiermit abgeschlossen.

Im Juni 2019 kam eine Delegation der Vitautas Magnus Universität in Kaunas an die Pädagogische Hochschule Heidelberg. In Rahmen dieses Besuches gab es ein Vorbereitungstreffen im Auslandsamt, zu dem neben der litauischen Delegation auch die zukünftigen Praktikanten eingeladen wurden. Hier konnten mit Ilona Tandzegolskiene erste Fragen geklärt oder aufgenommen werden und nochmal über die Studiengänge der aller Praktikantinnen gesprochen werden. Außerdem konnten sich die zukünftigen Praktikantinnen untereinander kennenlernen und vernetzen.

Ende August erfolgte schließlich die Anreise. Zu sechst hatten wir uns entschieden mit Ryanair von Köln/Bonn Flughafen nach Kaunas zu fliegen. Solche Flüge gibt es nur zwei Mal pro Woche, weshalb wir in Absprache mit Ilona Tandzegolskiene unseren Empfang etwas verschieben mussten. Wir landeten relativ spät am Abend in Kaunas. Trotzdem fahren noch regelmäßig Busse ins Zentrum der Stadt. Das Ticket für Studenten kostete lediglich 50 ct. Unsere Unterbringung erfolgte im Studentenwohnheim *VDU bendrabutis Nr. 2 – „Baltija“*. Es ist sehr zentral gelegen und selbst spät abends konnte uns der Nachtwächter/Sicherheitsdienst noch unsere Schlüssel übergeben. Die Zimmer werden in der Regel von zwei Studenten bewohnt, wobei teilweise ein Doppelbett oder ein Bett und ein Sofa zum Schlafen zur Verfügung steht. Bettdecke und Bettwäsche und zwei Handtücher wurden von Ilona für uns organisiert und waren daher direkt im Zimmer vorhanden. Jedes Zimmer hatte in unserem Fall ein eigenes Bad, und pro Flur gab es zwei Küchen. Die Küchen sind im Vergleich zum restlichen Wohnheim relativ modern ausgestattet und waren sehr sauber. Es gab zwei Töpfe und eine Pfanne sowie etwas Besteck und Geschirr, das vermutlich von anderen Studenten zurückgelassen wurde. Ansonsten muss man alles selbst mitbringen oder kaufen (z.B. im Einkaufszentrum Akropolis, das ganz in der Nähe ist). Im gesamten Wohnheim gibt es Eduroam-Empfang, sodass man direkt das Internet nutzen kann. Außerdem steht ein Reading Room zum Arbeiten und ein Raum mit Waschmaschinen und Wäschetrocknern zur Verfügung. Das Stadtzentrum und die Altstadt sind gut zu Fuß erreichbar, Bushaltestellen gibt es ganz in der Nähe. Direkt um die Ecke gibt es ein Krankenhaus, das ich aufsuchte, nachdem ich mir am ersten Abend direkt den Zeh verstaucht hatte. Die Leute dort waren sehr freundlich und meine deutsche/europäische Krankenkassenskarte wurde ohne Probleme akzeptiert.

An den ersten beiden Tagen wurden wir von Ilona Tandzegolskiene und von Tomas Mickevičius sehr herzlich willkommen geheißen. Ilona arbeitet als Dozentin an der Vitautas

Magnus Universität und betreut die Kooperation mit der PH Heidelberg. Sie hat für uns die Praktikumsplätze gesucht und konnte uns somit erste Informationen über unsere Praktikumschulen geben. Desweiteren stand sie uns für alle Fragen zur Verfügung und half uns z.B. auch dabei ein Monatsticket für den Nahverkehr zu kaufen. Tomas arbeitet im International Office der VMU in der Verwaltung und begrüßte uns im neuen und sehr modernen Gebäude. Auch er stand uns im weiteren Praktikum für Fragen zur Verfügung und kümmerte sich darum, dass wir während des Praktikums an der Universität eingeschrieben wurden.

## **2. Wissenswertes über die Stadt Kaunas und Litauen<sup>1</sup>**

Nach Vilnius ist Kaunas mit einer Größe von 360.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Litauens. Von ihren Bewohnern wird die frühere Hauptstadt Litauens auch oftmals als „temporary capital“ oder als „Herz des Landes“ bezeichnet. Kaunas lässt sich am besten mit einer Free-Walking-Tour erkunden. Diese findet immer am Wochenende und montags von 12.00 bis 15.00 Uhr statt. Treffpunkt ist die St. Michael the Archangel Church - oft auch nur „Soboras“ genannt. Durch die Führung erhält man in einer kurzen Zeit und für wenig Geld („pay what you want“) einen kleinen Einblick in die imposante Geschichte und die Sehenswürdigkeiten Kaunas'. So lassen sich in der schönen Altstadt beispielsweise Wahrzeichen wie das Rathaus, das Schloss sowie unzählige Kirchen besichtigen. Ein weiteres Wahrzeichen der Stadt stellt die berühmte Hauptstraße, die sogenannte Freiheitsallee (Laisvės alėja) dar. Diese ist mit einer Länge von 1,6 km eine der längsten Fußgängerzonen Europas und lädt mit vielen Cafés und Restaurants zum Verweilen ein. Auf Kaunas Straßen lassen sich zudem viele StreetArt-Kunstwerke bewundern. Dementsprechend wird in Kaunas moderne Architektur und Kunst mit Tradition und historischen Gebäuden verbunden, was stellvertretend für den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Aufschwung der letzten Jahre steht. Bei sonnigem Wetter waren wir besonders gerne am Fluss unterwegs oder haben uns auf der Insel aufgehalten. Dort werden auch alle Sportbegeisterten fündig. Hier gibt es einige Outdoor-Sportgeräte, Volleyballfelder und das Stadion in Kaunas. Leider fand in der Zeit unseres Aufenthalts kein Basketballspiel statt, das wir uns ansehen konnten. Es wurde uns aber von vielen LitauerInnen aufgrund der guten Stimmung im Stadion empfohlen.

Litauen ist seit 2013 in der Europäischen Union und besitzt den Euro als Währung. Bezahlt wird in Restaurants oder im Supermarkt nicht direkt, indem das Geld in die Hand des Kassierers gelegt wird. Stattdessen wird das Geld ein Schälchen oder ein Kästchen gelegt. Die Preise in Litauen sind ähnlich wie in Deutschland, je nach Produkt auch ein bisschen günstiger. Im Vergleich zu Deutschland ist Essen gehen relativ günstig. Litauische Spezialitäten sind beispielsweise eine kalte Rotebeetesuppe mit heißen Kartoffeln und „Dumplings“, mit Fleisch oder Käse gefüllte Kartoffelknödel, die unbedingt probiert werden sollten. Insgesamt ist die litauische Küche recht fleischhaltig, es lassen sich jedoch auch einige vegtarische litauische Spezialitäten finden. „Besonders“ sind zudem die litauischen Backwaren, das Knoblauchbrot und die „Surelis“, kleine Süßigkeiten aus Quark mit verschiedenen Füllungen.

---

<sup>1</sup> Die Informationen sind aus folgender Quelle entnommen:  
<http://www.litauen-baltikum.de/kaunas/>

### **3. Unsere Entscheidung für ein Praktikum in Kaunas**

#### **a. Die Entscheidung für das Praktikum Studentin 1**

Zufällig stieß ich auf den Aushang des Akademischen Auslands, der mich neugierig machte. Es handelte sich um ein vierwöchiges Praktikum in Kaunas, das in Kooperation mit der dortigen Partneruniversität stattfinden sollte. Litauen selbst war mir wenig vertraut und so hielten sich die Vorstellungen über Land, Kultur und Schulsystem in Grenzen. So beschloss ich kurzerhand dies zu ändern und dort ein freiwilliges Praktikum zu absolvieren. Ich selbst hatte im Semester zuvor das ISP absolviert und wollte das Praktikum zur weiteren Berufsorientierung nutzen. Durch das Vorbereiten und Durchführen von Unterrichtseinheiten, hoffte ich weitere Fähigkeiten und Erkenntnisse für den späteren Beruf einer Lehrperson zu erwerben. Noch wichtiger war es mir jedoch, mich mit meiner eigenen Lehrerpersönlichkeit auseinanderzusetzen und meine Kompetenzen hinsichtlich des Lehrerberufs zu reflektieren. Folglich wollte ich weitere Erfahrungen im Unterrichten und der Unterrichtsplanung sammeln, die nicht wie im ISP, von Unterrichtsentwürfen und Unterrichtsbesuchen begleitet wurden. Stattdessen wollte ich das Praktikum als Chance nutzen, darauf zu achten, wie ich mich in der Rolle der Lehrperson fühlte und schauen, inwiefern mir das Unterrichten Spaß machte und ich mir das Lehrerinnensein als späteren Beruf vorstellen konnte. So konnte ich auf positive Erfahrungen aus dem FSJ zurückblicken, die sich mit den gemischten Erfahrungen des ISPs mischten und zur Verunsicherung an meinem Berufswunsch als Sonderpädagogin beitrugen. Des Weiteren fiel die Entscheidung auf ein Praktikum Ausland, da ich zusätzlich meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern und Einblicke in ein anderes Schulsystem und eine andere Kultur erhalten wollte.

#### **b. Die Entscheidung für das Praktikum Studentin 2**

Für mich waren mehrere Gründe ausschlaggebend, um ein Schulpraktikum in Kaunas zu absolvieren.

Zum einen studiere ich die Zusatzqualifikation Deutsch als Fremdsprache und benötigte noch ein Praktikum in diesem Bereich. Schon zu Beginn der Zusatzqualifikation war ich mir sicher, dass ich dieses Praktikum im Ausland absolvieren will, da ich schon sehr gute Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten und -praktika gemacht habe. Viel entscheidender für mich war jedoch meine Arbeit im Auslandsamt. In diesem Rahmen bekam ich mit, dass die bisherige Kooperation mit der Universität in Vilnius in eine Kooperation mit der Vitautas Magnus Universität in Kaunas transformiert wurde. In der Beratung informierte ich die Studierenden eine Zeit lang sehr regelmäßig über diese neue Praktikumsmöglichkeit. Dabei wurde für mich immer deutlicher, welche Chance uns durch dieses Praktikum geboten wird. Die Anmeldung ist denkbar einfach, der Organisationsaufwand für die Studierenden sehr gering und man bekommt eine tolle Möglichkeit der Auslandserfahrung geboten. Außerdem stehen 10 Plätze zur Verfügung, sodass man sogar zusammen mit Freunden das Praktikum machen kann.

Je öfter ich Studierenden in der Beratung von dieser neuen Kooperation erzählte, umso neugieriger wurde ich selbst. Schließlich beschloss ich, mich für den ersten Durchgang anzumelden. Das Praktikum passt für mich zu diesem Zeitpunkt auch gut, da ich vor meinem letzten Bachelorsemester stehe und mich im Lehrerberuf noch einmal ausprobieren möchte, bevor ich mich für den Lehramtsmaster an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg bewerbe. Während meines FSJ war ich zwar schon ein Jahr lang zur Hospitation, Unterstützung und gelegentlichen Unterrichtseinheiten im DaF-Unterricht in Frankreich, das Praktikum in Kaunas wird jedoch

die erste Möglichkeit seit Beginn meines Studiums an der PH Heidelberg sein, um mich als DaF-Lehrerin auszuprobieren.

## **4. Praktikumserfahrungen**

### **a. Mein Praktikum Studentin 1**

An unseren ersten Tagen in Kaunas wurden wir herzlich von Ilona Tandzegolskiene und Tomas Mickevičius von der kooperierenden Universität Vytautas-Magnus-Universität empfangen. Hier wurde nochmals die Einteilung in die jeweiligen Schulen wiederholt und weitere organisatorische Dinge geklärt. Zudem wurde uns geholfen das Monatsticket für den Nahverkehr (7,10 €) zu kaufen. Da ich Sonderpädagogik studiere absolvierte ich mein freiwilliges Praktikum mit zwei weiteren Kommilitoninnen am Kovo 11 Gimnasija. Die Schule lag circa eine halbe Stunde von der Unterkunft entfernt und war mit dem Bus einfach zu erreichen. Bei der Schule handelt es sich um ein Gymnasium der Klassen 1-12, in dem Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam beschult werden. So haben ca. 30 % der SchülerInnen einen Förderbedarf. Neben dem Unterricht in gemischten Klassen, werden SchülerInnen bei entsprechendem Bedarf in kleineren Klassen gefördert. Es gibt beispielsweise kleinere Sprachklassen, in denen Kinder bestimmte Stunden in einzelnen Fächern, wie beispielsweise Litauisch und Mathematik, getrennt unterrichtet werden. Zudem gibt es eine „Sozial-Trainings-Klasse“ mit SchülerInnen im Alter von 18-21. Jahren, bei welcher die soziale Lebensführung im Vordergrund steht. Generell werden die Kinder mit Förderbedarf soweit möglich nach dem Bildungsplan der allgemeinen Schule unterrichtet. Oftmals wird der Bildungsplan jedoch an die Kinder angepasst („adappted programm“) oder ein individueller Plan für das Kind erstellt. Das Kovo-11 Gimnazija ist eine der wenigen Schulen in Kaunas die eine inklusive Beschulung in einem solchen Umfang praktiziert und anstrebt und versucht Kinder mit und ohne Behinderung bestmöglich gemeinsam zu fördern.

An der Schule wurden wir herzlich von Laima Luksiene empfangen, die uns weiter an die Sonderpädagogin Asta vermittelte. Diese sprach Deutsch und sollte zugleich die Ansprechpartnerin für das Praktikum sein. Sie gab uns gleich zu Beginn eine Führung durch das Gebäude und stellte uns einzelnen Lehrerinnen vor. Generell kann ich sagen, dass ich mich während der Zeit an der Schule sehr wohl gefühlt habe. Trotz einiger sprachlicher Barrieren wurde uns immer geholfen und wir wurden mit großer Freundlichkeit empfangen. Obwohl einige LehrerInnen nur wenig Englisch sprachen, wurden immer Wege gefunden mit uns zu kommunizieren und Gelegenheiten geschaffen, in unterschiedlichen Fächern bzw. bei unterschiedlichen Lehrpersonen zu hospitieren. So haben wir die litauischen LehrerInnen als sehr gastfreundlich und hilfsbereit kennengelernt. Ebenso wurden unsere Wünsche, Erwartungen und Vorgaben bei der Organisation des Stundenplans berücksichtigt und wir konnten uns viele, für uns interessante Unterrichtsstunden anschauen und waren selbst relativ frei in der Übernahme und Gestaltung von Unterrichtsteilen und –stunden.

Den Großteil des Praktikums hospitierten wir bei Kristina, der Deutschlehrerin der Schule. Ab der 6. Klasse können die Kinder an der Schule zwischen Russisch und Deutsch als 2. Fremdsprache wählen. Für Deutsch entscheiden sich eher wenige Kinder, weshalb es meist kleinere Deutschklassen von ca. 10-15 SchülerInnen gibt. Wir konnten hierbei im DAF-Unterricht der siebten, achten und neunten Klasse hospitieren. Obwohl die Deutschlehrerin selbst neu an der Schule war, wurden wir sehr offen und herzlich empfangen und als Bereicherung für den

Deutschunterricht gesehen. So konnten wir als Muttersprachlerinnen hinsichtlich der Intonation und Aussprache helfen. Ebenso erhielten wir mehrfach die Gelegenheit Unterrichtsstunden oder kleinere Aktivitäten zu übernehmen. Aus meiner Sicht war der Unterricht größtenteils Lehrbuchorientiert. So bearbeiteten die Kinder die Aufgaben des Buches, die oftmals zuvor mündlich besprochen wurden und führten vorgegebene Dialoge mit ihren Partnern. Im Deutschunterricht konnten wir im Laufe unseres Praktikums auch häufig interaktive Teile beobachten, die von den SchülerInnen positiv aufgenommen wurden. So wollten wir durch eine Mischung aus der Arbeit mit dem Lehrbuch und anderen Methoden und Spielen die Kinder auf einem anderen Weg zum Fremdsprachen lernen motivieren. Es zeigte sich, dass durch einfache Spiele und interaktive Elemente auch schüchterne SchülerInnen oder Kinder mit geringerem Interesse motiviert werden konnten. Ebenso versuchten wir, durch lebensweltorientierte Inhalte an die Interessen der SchülerInnen anzuknüpfen. Obwohl es sich bei meinem Praktikum nicht um ein DaF-Praktikum handelte, wurden mir besonders die Unterschiede zwischen dem Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache und „gewöhnlichem Deutschunterricht“ bewusst. So hat hier die Grammatik einen hohen Stellenwert, die von mir als Muttersprachlerin weniger hinterfragt und weniger bewusst gelernt wurde. Im Vergleich zum Englischen sind die grammatischen Besonderheiten, gerade im Hinblick auf die Artikel – die es im Litauischen nicht gibt – komplexer und sollten daher bei der Unterrichtsplanung und Vermittlung von Unterrichtsinhalten nicht unterschätzt werden. Insgesamt konnte ich durch das Hospitieren und der Planung der Deutschstunden profitieren. Gemeinsam mit meinen beiden Kommilitoninnen konnte ich mich am Teamteaching versuchen und wir konnten gemeinsam neue Dinge ausprobieren, anschließend reflektieren und uns gegenseitig austauschen.

Abseits des DaF-Unterrichts hatten wir ebenso die Gelegenheit Englischunterricht und inklusiven Unterricht in unterschiedlichen Fächern, bei unterschiedlichen Lehrpersonen zu sehen. Obwohl letzter in litauisch stattfand, war es interessant Einblicke in den Unterricht einer anderen Kultur und deren Methodik zu bekommen. Gerade für mich als angehende Sonderpädagogin war es ebenso interessant einen Unterricht in einer Regelschule bzw. im inklusiven Kontext sehen zu können. Hier fiel uns auf, dass durch den lehrerzentrierten Unterricht weniger individuell und differenziert gearbeitet wurde. Während in Deutschland im sonderpädagogischen Bereich viel mit Wochenplänen, möglichst individuell und differenziert gearbeitet wird, wurde in Litauen überwiegend frontal unterrichtet woraus sich der Frontalunterricht als dominante Sozialform herauskristallisierte. Da wir zu dritt in der Klasse hospitierten, versuchten wir deshalb die Kinder mit Schwierigkeiten individuell zu unterstützen und Hilfestellungen zu geben. Teilweise hospitierten wir auch in Klassen in denen Kinder mit Förderbedarf oftmals nicht von den Kindern ohne Förderbedarf unterschieden werden konnten (bspw. in Fächern wie Kunst). So machte es den Eindruck, dass diese SchülerInnen in das Klassengefüge integriert waren und der Förderbedarf den Umgang untereinander nicht beeinflusste.

Ein weiterer Teil des Praktikums nahm die Hospitation in der „Sozial-Trainings-Klasse“ ein. Hier war, im Gegensatz zu den anderen Schulklassen mit inklusiv beschulten Kindern, eine Schulbegleitung in der Klasse. Zudem lag eine große Gewichtung auf den Fächern der Selbstständigen Lebensführung, Musik, Kunst, Technik, Nahrungszubereitung und der Berufsfindung. Besonders Highlight für die SchülerInnen war die Hundetherapie, die zweimal wöchentlich, stattfand. Schade war allerdings, dass weniger Unterricht im eigentlichen Sinne zu sehen war, sondern die Kinder oftmals mit einfachen Tätigkeiten beschäftigt wurden.

Durch meinen Aufenthalt in Litauen ist mir bewusst geworden, wieviel durch ein Lächeln und durch nonverbale Kommunikation erreicht werden kann. So sprechen die Kinder in den höheren Klassen sehr gutes Englisch, was die Kommunikation erleichtert. Aber auch mit Kindern in den niedrigeren Klassen oder mit LehrerInnen, die teilweise wenig bis kein Englisch sprachen, wurden Wege gefunden sich mit Gesten und Körpersprache zu verständigen. Das Praktikum hat mir gezeigt, dass auch Kinder mit einer kognitiven Behinderung großes Interesse am Lernen von Fremdsprachen zeigen (können), was ihnen in Deutschland häufig abgesprochen wird. In einer Stunde „Hello Deutschland!“ zeigten die SchülerInnen ein großes Interesse und auch im Fremdsprachenunterricht (Englisch) wurde motiviert gearbeitet und gelernt. Ebenso interessant war der kleine Einblick in die Arbeit einer Sonderpädagogin in Litauen, die sich ein wenig von der Rolle einer Sonderpädagogin in Deutschland unterscheidet. So erfüllt eine Sonderpädagogin in Litauen eher eine beratende und individuell unterstützende Rolle, die immer weiter in die Rolle der unterrichtenden Lehrperson übergehen soll.

Durch das Praktikum habe ich einen Einblick in eine Schule erhalten, die sich wesentlich für die Inklusion einsetzt und an ihrer ständigen Weiterentwicklung interessiert ist. Durch unterschiedliche Gespräche erhielt ich neue Sichtweisen und Denkanstöße im Bereich der Inklusion und dessen Ziele, positive Effekte, Schwierigkeiten und Hürden. Die Sichtweise auf Kinder mit Förderbedarf war hierbei im Wesentlichen von einer großen Wertschätzung geprägt. Dies kann einen Anreiz für die Arbeit mit Kindern mit Einschränkungen in Deutschland bieten. Abschließend kann ich sagen, dass ich das Praktikum jedem weiterempfehlen kann, der ein Praktikum im Bereich Deutsch als Fremdsprache oder im Bereich Sonderpädagogik absolvieren möchte. Bei dem Praktikum habe ich eine neue Kultur, ein neues Schulsystem und viele herzliche und offene Menschen kennengelernt. Zudem konnte ich weitere Erfahrungen im Tätigkeitsfeld einer Lehrperson sammeln und habe durch meine beiden Kommilitoninnen neue Einblicke in das Feld Deutsch als Zweitsprache erhalten. Dieses Praktikum bot mir tolle Einblicke in und neben der Schule, die ich nicht missen möchte. Ein Praktikum in Kaunas kann ich deshalb gerne weiterempfehlen!

## **b. Mein Praktikum Studentin 2**

Mein DaF-Praktikum habe ich mit zwei anderen Studentinnen am Kovo 11 Gymnasium in Kaunas absolviert. Die Schule geht von der ersten bis zur 12. Klasse und wird zu etwa 30% von Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf besucht. In praktisch allen Klassen wird daher inklusiv unterrichtet.

Das Praktikum war für mich ein Volltreffer! Es war für mich geprägt durch viel „können“ und sehr wenig „müssen“. Anders als ich es im ISP in Deutschland erlebt habe, hatte ich in Kaunas nicht das Gefühl feste Vorgaben erfüllen zu müssen, sondern fühlte mich frei, verschiedene Aktivitäten im Unterricht auszuprobieren und reflektieren zu können.

Die Grundlage dafür legte ein sehr herzlicher Empfang an der Schule. Fast durchgehend hatte ich das Gefühl, dass wir Praktikanten von den Lehrkräften nicht als zusätzliche Arbeit, sondern als ein Mehrwert für das Schulleben und den Unterricht angesehen wurden. Zu Beginn des Praktikums wurden wir gefragt, was wir studieren, welche Vorgaben wir haben und was wir gerne sehen und miterleben würden. Daraus entwickelte sich ein relativ lockerer Stundenplan. In einigen Unterrichtsstunden hospitierten wir während des Praktikums sehr regelmäßig, während wir andere Fächer nur wenige Male miterlebten.

Für mich stand besonders der Deutschunterricht im Mittelpunkt, da ich das Praktikum für die DaF-Zusatzqualifikation absolvierte. Die Deutschlehrerin war selbst neu an der Schule und musste sich daher auch erstmal einfinden. Trotzdem war sie gleich zu Beginn sehr aufgeschlossen und freute sich sehr, dass wir ihr im Deutschunterricht assistieren konnten. Am Kovo 11 Gymnasium gab es in diesem Schuljahr nur drei Deutschklassen in den Jahrgangsstufen sieben, acht und neun. Die Schüler wählen dort nach der 5. Klasse ihre zweite Fremdsprache und können dabei zwischen Deutsch und Russisch entscheiden. Da Litauen immer noch stark durch den Einfluss der Sowjetunion geprägt ist, wählen viele Schüler Russisch. Dieses Jahr war die Nachfrage nach Deutsch so gering, dass kein Deutschunterricht für die 6. Klasse angeboten wird.

Der Ablauf des Deutschunterrichts war relativ eng an die vorhandenen Lehrwerke gebunden. Dies bot auf der einen Seite einen Rahmen für die Planung der Unterrichtsstunden, zum anderen schränkt es jedoch auf gewisse Weise auch ein. Gerade für mich war es eine besondere Situation, da ich im Französischstudium an der PH lerne, dass wir möglichst wenig das Lehrwerk und dafür möglichst viele authentische Materialien verwenden sollen. Diese „Konfrontation“ eignete sich jedoch sowohl beim Hospitieren als auch bei der Planung eigener Unterrichtseinheiten sehr gut dazu, um den Inhalt des Lehrwerks und die Unterrichtsdurchführung zu reflektieren. In den DaF-Seminaren an der PH war für mich die Arbeit mit Lehrwerken bisher sehr theoretisch. Im Praktikum in Kaunas wurde das Thema für mich endlich greifbar und bekam eine ganz andere Bedeutung.

Trotz Bindung an das Lehrwerk versuchte die Deutschlehrerin ihren Unterricht immer interaktiv zu gestalten und brachte fast jede Stunde ein kleines Spiel oder eine Aktivität außerhalb des Lehrbuchs mit. Daran konnten wir uns auch bei der Planung und Durchführung eigener Aktivitäten im Deutschunterricht orientieren. Mehrfach übernahmen wir auf Eigeninitiative den Unterricht oder einzelne Aktivitäten für die Deutschklassen. Bei der Planung versuchten wir auf eine gute Mischung aus der Arbeit mit dem Lehrbuch und motivierenden Spielen und Aktivitäten auf Deutsch zu achten. Schnell bemerkten wir, dass die Schüler Spaß an den Spielen hatten, und größtenteils motiviert mitmachten. Allerdings hatten sie wenig Selbstvertrauen in ihr Sprachverstehen. Beobachten konnte man das vor allem, wenn wir den Unterricht alleine mit der Klasse durchführten, ohne dass die Lehrerin anwesend war. Im Nachhinein würde ich jedoch sagen, dass diese Stunden sowohl für uns als auch für die Schüler eine sehr gute Erfahrung waren, weil wir viel über Lehrersprache lernen konnten, und die Schüler merkten, dass ihre Sprachkenntnisse in Deutsch doch ausreichend waren, um unsere Erklärungen zu verstehen und um sich zu verständigen. Interessant fand ich, dass die Spielsequenzen zwar sehr motivierend waren, wir dafür jedoch immer mehr Zeit brauchten, als für die Arbeit mit dem Lehrbuch. Die Schüler waren an die sehr repetitiven Aufgaben im Buch gewöhnt, fühlten sich damit sicher und konnten diese daher relativ schnell bearbeiten. Bei Spielen hingegen kannten sie die Strukturen noch nicht, waren daher noch etwas unsicher und mussten sich erst einfinden.

Insgesamt fand ich sowohl das Hospitieren als auch unsere selbstgeplanten Aktivitäten im Deutschunterricht sehr bereichernd. Ich konnte neue Dinge ausprobieren und wurde immer wieder zum Reflektieren angeregt. Auch die Tatsache, dass wir zu dritt am Kovo 11 Gymnasium waren, hat hierzu beigetragen. Obwohl ich eigentlich kein Fan von Gruppenarbeiten bin, war es für mich sehr bereichernd, dass wir unsere Deutschstunden zusammen planen, durchführen und reflektieren konnten. Gerade wenn man noch nicht so viel Unterrichtserfahrung mitbringt, bekommt man hier neue Denkanstöße.

Wenn gerade kein Deutschunterricht stattfand, hatten wir vielfältige Möglichkeiten zum hospitieren. Häufig waren wir im Englischunterricht der Unterstufe anwesend, und konnten die Lehrerin dabei auch etwas unterstützen. Gleichzeitig stand uns jedoch während der ganzen Zeit frei, weitere Wünsche zu äußern, welche Klassenstufen und Fächer wir gerne sehen würden und wo wir ggf. auch eigene Ideen und Aktivitäten einbringen können. So hospitierten wir u.a. in Hundetherapie, Musiktherapie, Werken und im Sprachheilunterricht (Litauisch und Mathematik). Der Unterricht wurde in der Regel auf litauisch gehalten, aber viele Lehrer bemühten sich darum, einiges für uns zu übersetzen (zu lassen), damit wir verstehen konnten worum es ging. Obwohl ich die litauische Sprache nicht beherrschte, war es sehr interessant dort zu hospitieren und beobachten zu können, wie der Unterricht abläuft und welche Methoden verwendet werden. Besonders spannend fand ich den inklusiven Aspekt, der für mich in der Praxis noch ganz neu war. Durch das Praktikum hat sich meine Sicht auf Inklusion definitiv positiv verändert.

Ein Höhepunkt des Praktikums war für mich auch der Europäische Sprachentag. Er findet jedes Jahr am 26. September in ganz Europa statt, und wird so auch regelmäßig am Kovo 11 Gymnasium gefeiert. Zwei Englischlehrerinnen und die Deutschlehrerin hatten uns gebeten, ob wir nicht Aktivitäten dazu beisteuern könnten. Wir waren sehr motiviert und übernahmen daher die Planung und die Durchführung des Sprachentages 2019. Der Sprachentag war dann zu Beginn etwas chaotisch, da bei der Absprache vorher einige Missverständnisse aufgetreten waren. Trotzdem war es am Ende ein voller Erfolg. Wir hatten Dekoration für den Flur vorbereitet und es gab einen großen Tisch, an dem verschiedene Aktivitäten für die Schüler angeboten wurden (Sprachenquiz, Deutschlandquiz, Memory, Ausmahlstation, Zungenbrecher, ...). Die Schüler waren sehr motiviert dabei und nahmen gerne an unseren Aktivitäten teil. Wie wir hinterher erfuhren sind solche „Arbeitsstationen“ in Litauen nicht sehr üblich, und für die Schüler war es deshalb toll, dieses neue, freie Format zu entdecken. Die Lehrer wussten im Voraus nicht bis ins Detail wie unsere Planung war, waren jedoch vom Ablauf sehr begeistert. Für mich selbst war es auch eine gute Erfahrung mal ein solches Event (mit einer breiten Zielgruppe) organisiert und durchgeführt zu haben.

### Fazit

Ein Auslandsaufenthalt von vier Wochen entspricht für mich ungefähr dem Zeitraum eines längeren Urlaubs. Man geht dabei kein großes Risiko ein – entweder das Praktikum läuft gut, dann kann man in vier Wochen einen guten Einblick bekommen (und sogar gegebenenfalls überlegen nochmal für längere Zeit zu hospitieren) oder es gefällt einem nicht so gut, dann ist der Zeitraum aber noch so kurz, dass man das Praktikum nicht unbedingt abbrechen muss.

Bei der Planung des Praktikums hätte ich nie gedacht, dass ich so begeistert aus Kaunas zurückkommen würde! Meine Hoffnung ein neues Land, Kultur und Leute kennen zu lernen haben sich erfüllt und ich habe einen guten Einblick in das dortige Schulsystem bekommen. Außerdem konnte ich mich als DaF-Lehrerin ausprobieren und neue Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Die Schule war für mich perfekt gewählt, da ich sowohl Einblicke in Deutsch als Fremdsprache, als auch in die Sonderpädagogik bekommen konnte.

Der Empfang am Kovo 11 Gymnasium hat alle meine Erwartungen übertroffen! Wir waren alle drei immer wieder sprachlos, mit wieviel Herzlichkeit und Gastfreundschaft wir an der Schule empfangen wurden. Auch Lehrer, die (so gut wie) kein Englisch sprachen, bemühten sich uns

einzubeziehen und uns an ihrem Unterricht teilhaben zu lassen. Wir fanden am Kovo 11 Gymnasium stets offene Türen und offene Ohren vor, und haben so viel mehr dort bekommen als „nur Berufserfahrung“.

Ich bin unglaublich froh darüber, dieses Praktikum gemacht zu haben und würde es definitiv weiterempfehlen. Vor allem für Studierende mit Interesse an inklusivem (Fremdsprachen-) Unterricht hat das Kovo 11 Gymnasium wirklich tolle Eindrücke zu bieten, die ich nicht missen möchte.

## **5. Wochenendgestaltung**

Litauen verfügt über eine gute Busanbindung. So lassen sich an den Wochenenden recht einfach Ausflüge nach Vilnius oder nach Riga, die Hauptstadt Lettlands, organisieren. Oftmals findet man auch preiswerte Mitfahrgelegenheiten (4-6 €) über die Plattform „Bananacar“, der litauischen Version von „Blablacar“. Riga ist für 18-20 € einfach mit dem Fernbus erreichbar. Die Tickets kann man teilweise online buchen oder Vorort im Busbahnhof kaufen. Sinnvoll ist es hierbei eine ISIC-Card zu haben, um den vergünstigten Preis für Studenten zu erhalten. Sowohl in Vilnius, als auch in Riga machten wir eine Free-Walking-Tour und besichtigten anschließend die Stadt. In Riga schauten wir uns insbesondere die Altstadt an. Besonders sehenswert sind zudem die Markthallen in der Nähe des Bahnhofs, bei denen man viele lettische Spezialitäten, Obst, Gemüse und Fleisch zu sehen bekommt.

In Vilnius lohnt es sich besonders das Schloss und Künstlerviertel Užupis anzuschauen. Hier ist moderne Kunst sowohl in kleineren Galerien, überwiegend jedoch im Freien zu bewundern. Für Kunstinteressierte lohnt es sich an der passenden Free-Walking-Tour teilzunehmen. Eine wunderschöne Aussicht über Vilnius hat man vom Berg der drei Kreuze. Ebenso können wir das Hostel Downtown Forest weiterempfehlen. Es liegt zwar nicht direkt in der Innenstadt, ist aber schnell zu Fuß erreichbar und kann mit seinem gemütlichen Ambiente und einem guten Service überzeugen. Der Besuch in Vilnius lässt sich gut mit einem Ausflug nach Trakai verbinden. Trakai ist eine Inselburg bzw. ein Wasserschloss, circa eine halbe Stunde von Vilnius entfernt und einfach mit dem Bus zu erreichen. Die Busse fahren hierbei alle 10-20 Minuten, am Wochenende jedoch etwas seltener. Besonders berühmt ist der Ort für die litauische Spezialität „Kybyny“, mit Fleisch oder Gemüse gefüllte Teigtaschen.

Ebenso lohnt es sich nach Klaipeda und zur Kurischen Nehrung zu fahren, die landschaftlich durch die Ostsee und Dünen überzeugen können. In Klaipeda können Fahrräder am Hafen ausgeliehen werden (10 €/Tag), um die nähere Umgebung zu erkunden. Wir fuhren beispielsweise in das 25 km entfernte Palanga, durch litauische Wälder in der Nähe der Ostsee und wurden mit Strand und Meerblick belohnt.